

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 17. Mai.

Inland.

Berlin den 10. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, nebst Familie, sind nach Mainz abgereist.

Ausland.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 2. Mai. Nach mehrtägigen Stürmen und kalten Winden regnet und schneit es seit zwei Tagen unaufhörlich, so daß unsere benachbarten Berge mit Schnee bedeckt sind; ein um diese Jahreszeit für unser Klima unerhörtes, seit Menschen gedenken nicht erlebtes Ereigniß. In Ungarn soll diese Witterung großen Schaden angerichtet haben.

Frankfurter Blätter schreiben aus Wien vom 27. April: „Seit gestern Abend wird Hr. David Parrish, einziger Chef des Hauses Fries und Komp., vermißt. In Folge dieses unerwarteten Verschwindens hat die Firma Fries und Komp. heute ihre Zahlungen suspendirt. Baron Geymüller, Baron Eskeles und Hr. v. Sina haben einstweilen zur Sicherstellung der Kreditorschafft die Pfriesschaften so wie die Kasse des Hauses unter gemeinsame Verwaltung genommen. (Späteren Nachrichten aus Wien zufolge ist der Leichnam des Vermißten bereits in der Donau aufgefunden worden.)

Glaubwürdigem Vernehmen nach hat der hier accreditirte Vorschaffer des Kaisers von Brasilien den Auftrag erhalten, 300 Offiziere mit vortheilhaften Bedingungen für den Brasilianischen Armeedienst anzuwerben.

Den 6. Mai. (Aus dem Oestreich. Beobachter.) Der Osservatore Triestino vom 2. d. M. erzählt, nach Briefen aus Corfu vom 18. April, die Ereignisse bei Klissova am 6. gedachten Monats ganz so, wie sie in den uns zugekommenen Berichten aus Corfu vom nämlichen Tage gemeldet worden waren. — Dasselbe Blatt des Osservatore enthält ferner folgenden Auszug eines Schreibens aus Syra vom 4. April, dessen Inhalt wir jedoch, da wir bisher auf keinem andern Wege authentische Nachrichten über die darin gemeldeten Vorfälle erhalten haben, keineswegs verbürgen wollen: „Der Oberst Fabvier hat mit einem Corps von 3000 Mann reguläirer und irreguläirer Truppen, einen Einfall nach Negroponte unternommen, und die Festung Karysto berennt. Die letzten Nachrichten von dieser Insel melden jedoch, daß er genöthigt worden sei, sich mit bedeutendem Verluste zurückzuziehen, indem die Belagerten Verstärkungen von Dmer-Pascha aus dem Castell von Negroponte erhalten hätten. Auf diesem Rückzuge soll Fabvier 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Die Verwundeten, 100 an der Zahl, sind nach Jea ge-

bracht worden. Gestern nun sind Nachrichten eingelaufen, daß Favier zu Wasser und zu Lande eng blockirt ist, und solchen Mangel an Lebensmitteln leidet, daß seine Leute Pferdefleisch essen müssen, weshalb von hier sogleich vier Brigantinen und eine Goelette mit Mundvorräthen und Mannschaft abgeschickt wurden, unter welchlehterer sich auch ein Theil jener Truppen, unter den Befehlen der Capitaine Vasso und Grisiotti befindet, die gestern von der Expedition nach Syrien zurückgekommen sind, wo sie die Stadt Bairut angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden waren. Sowohl der Umstand von der Noth, in der sich Favier befindet, als auch die Anwesenheit von vier Französischen und zwei Oestreichischen Kriegsschiffen, die hier vor Anker liegen, haben die neuen Unglücksfälle von dieser Insel abgewendet, von denen sie von oben besagten Truppen (des Vasso) bedroht wurden."

"Die Plünderungen in diesen Gewässern, die von einer Menge von Seeräubern heimgesucht werden, zu denen sich auch noch einige größere Kriegsfahrzeuge der Griechen gesellt haben, dauern noch immer fort. Eine der neuesten Raubthaten ist an dem Capitain Damiano Foca verübt worden, welcher, von hier ausgelaufen, in den Gewässern von Scio von einer hydriotischen Brigantine angehalten, nach Zea geführt, und dort aller Waaren und Habseligkeiten, die sowohl ihm, als seiner Frau und der Schiffsmannschaft gehörten, beraubt wurde. Er ist vor zwei Tagen hier angekommen, um den Oberst Accurti aus Myfoni zu erwarten. Außerdem ist auch die Russische Polacre, S. Spiridione, Capitain Dabinowich, auf der Fahrt von Alexandria hierher, von einer Spezziotischen Brigantine ausgeplündert worden."

Die Gazetta di Genova vom 26. April meldet Folgendes: „Die Gewässer der Levante werden jetzt mehr als je von den Seeräubern der Griechen heimgesucht. Die Zeitungen sind mit Berichten über ihre Angriffe angefüllt, und auch wir haben einen zu melden, der jedoch durch den Muth und die Tapferkeit unserer Seelente zu ihrem Nachtheil ausgefallen ist. Die Brigantine il Superbo, von 222 Tonnen, segelte am 2. Januar d. J. von Genua und am 19. gedachten Monats von Livorno mit einer reichen Ladung, über 400,000 Lire an Werth, nach Oessa und Konstantinopel ab; das Schiff gehört dem Hrn. Michael Dodero und wurde von dem Capitain Dodero, seinem Bruder, kommandirt; es führte vier Zwölfpfünder, 36 Flinten,

und war mit 16 Matrosen bemannt. Durch wirbrige Winde wurde die Brigantine nach der Insel Capienza (unweit Modon) verschlagen, und warf in einer unbewohnten Gegend derselben Anker. Am 19. Februar Morgens sah die Mannschaft zwei Misticks auf sich zu kommen, die sie für Korsaren hielt, und sich daher zur Wehr bereit machte. Die beiden Misticks nahmen sie wirklich in die Mitte, steckten zuerst Türkische, dann Griechische Flagge auf, — und forderten den Capitain der Brigantine auf, sich zu ihnen an Bord zu begeben; dieser weigerte sich aber, und erwiderte, daß sie, wenn sie etwas haben wollten, sich zu ihm an Bord verfügen sollten. Bald darauf näherte sich wirklich eine Schaluppe dem Schiff; der Capitain Dodero hatte aber befohlen, nur den Anführer derselben an Bord zu lassen; während jedoch dieser mit dem Capitain parlamentirte, machten die Uebrigen gleichfalls Miene, an Bord zu springen; die Wache meldete dies; der Anführer zog eine Pistole hervor, und schrie den Seinigen auf Griechisch zu, hinan zu klettern; der Capitain Dodero riß dem Anführer die Pistole aus der Hand, und befahl ihm, das Schiff zu verlassen; während dem setzten ihm die Matrosen ihre Flinten auf die Brust. Nun sprang der Räuber in seine Schaluppe und rief: „Ihr wollt euch also mit uns schlagen, ihr werdet es aber bereuen.“ — „Ja, erwiderte der Capitain, bis auf den letzten Blutstropfen;“ und forderte die Seinigen zum Feuern auf, welches sogleich aus allen Kanonen und Flinten begann; diese lebhafte Feuer und die Entschlossenheit der Unsrigen jagten dem Korsaren Schrecken ein, welcher sogleich seinen Rückzug antrat. Eines der feindlichen Misticks war indeß von einer unserer Kanonenkugeln getroffen worden, und hatte einen Leck erhalten, durch welchen das Wasserstromweise einbrang. Als das andere Mistick seinen Gefährten in einem so übeln Zustande sah, nahm es einen Theil seiner Mannschaft an Bord und ergriff die Flucht. Die Angegriffenen, welche nun ihrerseits die Offensive ergriffen, enterten das beschädigte Mistick, und machten, kraft des Repressalien-Rechtes am Bord desselben eine reiche Beute. Das Schreiben, woraus wir vorstehenden Bericht entlehnt haben, ist von Canea (auf der Insel Candia) vom 28. Februar datirt, und fügt hinzu, daß der Anflug der Seeräuber sehr überhand genommen hat, und daß sie vor vierzehn Tagen einer Französischen Brigantine 70,000 Piafter geraubt, und die Mannschaft derselben niedergemacht hatten. Keine Flagge ist vor ihnen sicher, und die Oestreichischen

und Französischen Kriegsschiffe sind, um die Handelsfahrzeuge ihrer Nationen zu beschützen, häufig genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.“

D s m a n n i s c h e s R e i c h .

Konstantinopel den 11. April. Seit der am 5. d. erfolgten Uebergabe des Russischen Ultimatum hat sich in Bezug hierauf weiter nichts Neues ereignet. Hr. Stratford-Canning betreibt seine Unterhandlungen zu Gunsten der Griechen aufs Thätigste; er scheint aber noch weit vom Ziele zu seyn. — Aus dem Archipel vernimmt man fast nichts als Wegnahmen fränkischer Schiffe durch griechische Korsaren. Der englische Commodore Hamilton hat alle englische Kauffahrtsschiffe gewarnt, anders als unter Begleitung von Kriegsschiffen zu segeln.

Vor mehreren Tagen hatte sich das Gerücht von der Uebergabe Missolunghi's erneuert; allein es bestätigt sich abermals nicht. — Bekanntlich hat das Petersburger Kabinet ein neues Ultimatum übersandt, und man zweifelt um so weniger an Beibehaltung des Friedens, als der Britische Gesandte, Herr Stratford-Canning, deshalb öftere Konferenzen mit dem Reis-Effendi hat, und alles anwendet, um die Pforte zu Konzessionen zu vermögen.

Smyrna den 3. April. Sir Hudson Lowe, der auf seiner Reise nach Ostindien sich hier aufhält, wäre beinahe von der Hand eines fanatischen Franzosen, der vermuthlich nach seiner Ansicht sein Vaterland rächen wollte, gefallen. Der französische Konsular-Agent Perry drang in Lowe's Wohnung, und als er sie verschlossen fand, erbrach er die Thüre und zertrümmerte alle Effekten des glücklicherweise auf einem Schiffe abwesenden Lowe. Perry war mit einem Dolche bewaffnet, und äußerte in seinem blutdürstigen Eifer laut, daß er den Mörder Napoleons, seines ehemaligen Herrn, schon zu treffen wissen werde. Man verhaftete ihn, und er befindet sich nun im Konsulatgebäude in strenger Verwahrung. Sir Hudson Lowe wohnt seit diesem Ereignisse auf einem englischen Schiffe.

Der Spectateur oriental vom 31. März sagt: „Einem Gerüchte zufolge hat der Obrist Fabvier an der Spitze seiner kleinen regulirten Armee auf der Insel Negroponte einen Einfall versucht und Coriso erobert. Wir glauben diese Nachricht nicht; sollte sie aber auch wahr seyn, so wäre sie doch von geringer Wichtigkeit in diesem großen Kampfe; Missolunghi ist der wesentliche Punkt, und Obrist

Fabvier wäre gewiß hingegeben, wenn er sich auf die Tapferkeit seiner Soldaten hätte verlassen können. Dort Ibrahim bekämpfend, hätte er entweder den Sturz seines Vaterlandes verjüngert, oder einen rühmlichen Tod gefunden. Wenig ist gewonnen, wenn er, um seine Soldaten kriegerisch zu machen, eine Strecke unvertheidigtes Land verwüster, oder ein Fort nimmt, das nur eine schwache türkische Besatzung hatte, während Ibrahim im Begriffe steht, durch einen allgemeinen Sturm jene rebellische Stadt zu erobern und eine Handvoll tapferer Sulioten über die Klinge springen zu lassen, die so lange mit einem Muth gekämpft, der einer bessern Sache, und besonders der Erkenntlichkeit dieser undankbaren Moreoten würdig wäre, die, zu furchtsam ihnen Beistand zu bringen, sie als Sühnopfer ihrer eignen Verbrechen würgen lassen ic.

N i e d e r l a n d e .

Brüssel den 7. Mai. Man meldet aus Orbinen vom 1. Mai: Ein gewisser Joh. Nik. Leonidas, der sich Graf von Sparta nennt, und sich für einen Deputirten des Griechischen Senats ausgibt, um die in Europa gesammelten Beiträge für Griechenland in Empfang zu nehmen, ist zu sechsmonatlichem Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 50 Gulden verurtheilt worden, weil er mittelst falscher Papiere sich für einen Abgesandten der Griechischen Regierung ausgegeben.

Nachrichten aus dem Haag vom 3. d. zufolge, sieht Sr. Maj. der König der baldigen Genesung entgegen; es ist demnach auch am 3. das letzte Bulletin erschienen.

Am 2. war die große Freimaurer-Loge der mitgl. Provinzen hier versammelt. Sr. K. H. der Prinz Friedrich, ihr National-Großmeister, hielt den Vorsiz. Am andern Morgen war der obere Rath der M. S. E. im Palais Sr. K. H. versammelt.

I t a l i e n .

Rom den 15. April. Letzten Sonnabend ist hier der Baron van der Wivers, aus Gent in Flandern gebürtig, im 66sten Jahre gestorben. Er hat seine schöne Sammlung von Manuscripten, die Frucht seiner historischen und philologischen Forschungen, der Bibliothek der Jesuiten vermacht, so daß sie für das Publikum vermuthlich verloren seyn wird. Eine seiner letzten gelehrten Beschäftigungen waren Aufklärungen über die tragische Geschichte der Cenci. — Eine vollständige Reihe päpstlicher Medaillen von Martin V. an, ist auf Befehl Sr. Hei-

tigkeit soeben ausgeprägt worden, um dem Ritter Vincenzo Camuccini zur Anerkennung seiner Verdienste um Emporbringung der Malerei in Rom überreicht zu werden. — Der Fürst von Canino (Cuzian Bonaparte) ist hier angekommen, und bei seinem Schwiegersohne dem Fürsten Gabrielli abgestiegen. — Der Fürst Butera, zum Neapolitanischen Botschafter zu Petersburg ernannt, ist hier durch nach dem Orte seiner Bestimmung gereist. Da der Fürst ein Ausländer ist, so hat seine Ernennung bei dem Neapolitanischen Adel einiges Mißfallen erregt. — Wir haben die Stempel zu der neuen Goldmünze gesehen, welche soeben geprägt, und den Werth eines Louisd'ors oder von 44 Paoli haben wird. Auf der einen Seite erblickt man die Figur der Religion, welche steht auf allen Münzen an die Stelle der Madonna treten zu wollen scheint, auf der andern Seite das päpstliche Wappen. Das Ganze ist gut ausgeführt, bis auf den gewöhnlichen Fehler, daß das Gepräge zu flach ist. — Die Subscription für Wiedererrichtung der St. Paulskirche beträgt beiläufig erst 143,000 Scudi, wovon nur etwa über 18,000 von Privatpersonen unterschrieben wurden, der Ueberrest aber von Korporationen herrührt; ein Beweis, wie selten das Geld in den päpstlichen Staaten ist. Das nöthige Bauholz wird aus den Klosterwäldungen genommen.

Am 9. April übergaben die in Palermo liegenden Kaiserl. Oesterreichischen Truppen alle Festungswerke und Posten dem Königl. Neapolitanischen Militair, und schifften sich, nach Anhörung einer vom Erzbischof Kardinal Gravina unter freiem Himmel gehaltenen Messe, auf 54 am Molo liegenden Fahrzeugen ein; 39 davon segelten nach Neapel, 15 nach dem adriatischen Meere ab. In Sizilien sind nun keine Destreicher mehr; Palermo ist durch 10,000 Mann Königl. Neapolitanischer Truppen unter Anführung des Generals Campana, Ober-Militair-Kommandanten von Sizilien, besetzt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Mai. Aus dem der Deputirten-Kammer erstatteten Commissionsbericht über das Budget für das Jahr 1827 ergibt sich, daß die Gesamteinnahme auf 916,608,734 Fr. und die Ausgaben auf 915,773,042 Fr. angeschlagen sind.

In der Deputirtenkammer fand am 2. d. eine abwechselnd heftige und komische Debatte über den Antrag des Herrn Perrier statt, ihm einen Aufschub zu gewähren, um seine Proposition rücksichtlich des Tilgungsfonds zu entwickeln. Hr. Perrier behauptete,

nicht Zeit gehabt zu haben, um sich vorzubereiten; hernach sagte er, daß er krank sei, worauf ein Deputirter von der Rechten aufstand, zu ihm ging, und ihm den Puls fühlte; diese Scene erregte so viel Gelächter, daß es lange dauerte, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte; der Antrag auf Aufschub wurde schließlich verworfen, und da Hr. Perrier darauf bestand, nicht sprechen zu wollen, so wurde zur Tagesordnung geschritten, nämlich zur Verathung über die Mehrbewilligung für 1825. In dieser Diskussion tadelte Hr. Perrier sehr heftig die Verschwendung der Minister; der Finanzminister beantwortete die einzelnen Beschuldigungen, und am Schlusse der Sitzung wurde das Gesetz, wodurch die erwähnten Mehrbewilligungen (im Verlauf von 18½ Millionen) festgesetzt werden, mit 247 Stimmen angenommen.

J. K. Hoh. die Dauphine sind am 2. d. Morgens um 7 Uhr in dem, im Tempel errichteten Kloster gewesen; bisher waren Sie, ungeachtet Ihrer zärtlichen Anhänglichkeit an die Frau Prinzessin von Condé, die Superiorin, niemals dahin gekommen. Bekanntlich war der Tempel lange Zeit das Gefängniß der unglücklichen Königl. Familie, und diese Erinnerungen mußten natürlich für die Frau Dauphine immer fürchterlich seyn. Nun also hat die erlauchte Tochter Ludwigs XVI. auch dieses ihrem Herzen so schmerzliche Opfer gebracht.

Der Jubiläums-Prozession vom 3. d. und der Legung des Grundsteins zu dem Sühnungs-Denkmal auf dem Plage Ludwigs XVI., wohnten auf Königlichen, durch den Siegelbewahrer ihnen übermachten Befehl Deputationen des Cassationshofes, des Rechnungshofes, des Gerichts erster Instanz und des Handels-Gerichts bei.

Der Herzog und die Herzogin von Orleans nebst deren Familie haben der Feierlichkeit vom 3. d. M. nicht beiwohnen können, weil drei Kinder des Herzogs an den Windpocken krank liegen und die Natur dieser Krankheit nicht gestattet, daß die mit den Kranken verkehrenden Personen sich dem Könige und den Prinzen nähern.

Der Verleger der Reden des Generals Foy hat neuerdings 5000 Fr. aus dem Ertrage derselben bei Hrn. Casimir Perrier eingezahlt, um zu der für die Familie dieses Mannes bestimmten Summe hinzugefügt zu werden.

Ein Armenier hat nach dem Plan des Hrn. Chappe eine Telegraphenlinie zwischen Kairo und Alexandrien errichtet.

Der Kardinal Fürst von Croi, Großalmosenier von Frankreich, steht an der Spitze des hiesigen Ober-Conseils der Glaubensbrüder. Durch ein Indult vom 15. März 1825 hat Papst Pius VII. dieser Verbrüderung fünf Indulgenzen bewilligt.

Hier ist erschienen: „Vollständige Widerlegung von Hrn. Montlosier's Denkschrift, von F. A. Saintes, Mitglied der (aufgelöseten) Kön. akademischen Societät der Wissenschaften zu Paris.“

Von dem *Mémoire à consulter* des Grafen v. Montlosier ist die siebente Auflage erschienen, mit dem Bilde des Verfassers und Facsimile seiner Handschrift, ohne Erhöhung des Preises.

Das Journal des Débats berichtet: „Der ehrwürdige König von Sachsen habe, als er vernommen, daß die Jesuiten sich bestreben, Befehrun-gen durch Vorstellung weltlicher Vortheile als Belohnung zu bewirken, erklärt, er sei gewillt, denen, die sich nur durch solche Gründe hätten bewegen lassen, keinen bürgerlichen Vortheil zuzuwenden.“

Der Nachricht hiesiger Blätter, daß seit Neujahr 900 Offiziere der Armee ihre Dimission genommen haben, fügt die Quotidienne noch hinzu: „Die Zahl ist noch größer, wenn die Gesuche um Reform mit Pension dazu gerechnet werden; und da die Offiziere erst nach 20 Dienstjahren Anspruch auf Pension haben, so folgt, daß die Armee sich ihrer ältesten Offiziere beraubt sehen wird. Man spricht von einer Untersuchung, die über den Grund dieser so fortdauernden Dienstsensagungen angestellt werden solle.“

Der Moniteur enthält einen Aufsatz des Präfecten vom Niederrhein Hrn. Eschmangart aus dem Straßburger Journal politique über die, im Elsaß allgemein bekannten edlen Eigenschaften des verlaumdeten, zum Lehrer des Herzogs v. Bordeaux ernannten dortigen Bischofs, nebst einer Bestätigung des Inhalts von dem Maire Hrn. v. Keninginger.

Auch der Präsident des Protestantischen Ober-Consistoriums in Straßburg Hr. Kern hat in einem Schreiben an den Präfecten das Zeugniß, welches dieser und der Maire über die apostolischen und einträchtigen Gesinnungen des Bischofs abgelegt, öffentlich bestätigt.

Die wider die Protestanten und die Schweizer-Truppen in Nîmes gerichteten Unruhen haben sich leider! am 24. v. M. wiederholt.

Die Nederl. Blätter melden, daß ein, von dem

hiesigen Griechischen Ausschusse an den in London abgeschickter Ober-Offizier durch Brüssel gekommen sey, um sich nach dem auch von dort der guten Sache zu leistenden Beistand umzusehen.

Der 3. Mai als Kreuzerfindungstag war auch der Einzugsdag Ludwigs XVIII. in Paris im Jahre 1814. Am 3. Mai 1822, aber hat sich auch die Gesellschaft Jesu eigenmächtig in Frankreich wieder hergestellt.

Die Jesuiten haben an einige Schulen Medaillen mit dem Bildniß des heil. Franziskus Xavier heimlich vertheilt.

Die Prediger der evangelischen Gemeinden in allen Städten Frankreichs haben ihren Gemeinden die Unterstützung der Griechen als ein mildes Werk christlicher Liebe von den Kanzeln empfohlen; von der katholischen Geistlichkeit kann ein Gleiches nicht gerühmt werden.

Die Sammlungen der edlen Frauen in Lyon zu Gunsten der Griechen betragen gegenwärtig schon 25,000 Fr.

Durch den Vertrag, welcher in Bucharest den 28. Mai 1812 unterzeichnet wurde, trat die Pforte beinahe den dritten Theil der Moldau mit den Festungen Chotchin und Bender und ganz Bessarabien mit Ismail und Kilia ab, und der übrige Theil der Moldau und Wallachei sollte den Türken in dem Zustande übergeben werden, in welchem sich diese Länder befanden; die Kontrakte und Conventionen, welche zu den Privilegien der Moldau gehörten, wurden bestätigt.

Ein Kaufmann aus Rouen hat sich auf dem Sklavenmarkte in Alexandrien einen 7jährigen Griechischen Knaben für 500 Fr. gekauft und ihn als Sohn angenommen. — Bei dieser Gelegenheit erzählt ein Journal, daß der junge Canaris bei den Mezeleien auf Ipsara schon in das Meer geworfen worden war, daß es ihm aber glückte, sich auf einem Felsen festzuhalten, bis er gerettet wurde.

Die vor einigen Tagen gemeldeten Unruhen bei Gelegenheit einer Hochzeit in Nîmes haben üble Folgen gehabt. Eine Mme. Souchon, welche sowohl wie ihr Mann katholisch ist, wohnte der Hochzeit bei. Der Schreck, welchen ihr die Scene einflößte, deren sie Zeuge seyn mußte, zogen ihr eine Krankheit bei, die um so heftiger wurde, da sie sich im achten Monat ihrer Schwangerschaft befand, und welcher sie in 24 Stunden unterlag. Am folgenden Tage wurde der katholische Pfarrer ersucht, das Begräbniß mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten

zu veranstalten. Er entgegnete aber, die Leiche dürfe weder nach der Kirche gebracht, noch in geweihte Erde gelegt werden, weil die Verstorbene während ihrer Krankheit und lange Zeit vorher ihre religiösen Pflichten vernachlässigt habe. Der Maire, an den man sich hierauf wandte, sagte, er könne die Priester nicht zwingen, für die Verstorbene zu beten, aber er wolle für die Beerdigung der Leiche auf dem katholischen Kirchhofe sorgen. Die Familie der Verstorbenen glaubte indeß eine zu große Erbitterung unter den Einwohnern in der Nachbarschaft zu bemerken, um dies zu wagen, weshalb sie sich an das protestantische Consistorium wandte, mit dessen Erlaubniß die Leiche, nach vorgängigem Schriftwechsel mit dem Bischofe, auf dem protestantischen Kirchhofe beigesetzt wurde. Drei bis vierhundert Personen, bestehend aus Verwandten, Freunden und Nachbarn, wohnten dem Begräbniß bei, welches, Dank sei es den guten Anstalten der Obrigkeit, ohne weitere Unruhen von Statten ging.

Die neuesten haitischen Blätter sagen, daß der am 31. Oktober mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag vom Präsidenten darum nicht genehmigt worden ist, weil er mehrere dunkle Stellen enthält, welche zu Irrungen und Mißhelligkeiten Anlaß geben könnten.

Spanien.

Madrid den 20. April. Der Herzog del Infantado hat die Rückkehr des Herrn Lozano de Torres, Ministers der Justiz vor den Begebenheiten von 1820, gestattet. Sr. Maj. hatten ihn damals verbannt und verurtheilt, in das Fort S. Antonio de la Corunna eingesperrt zu werden.

Der Staatsrath hat dem Könige einen Bericht eingereicht, worin bittere Beschwerde über die Polizei, als einer Last für das Volk geführt wird, weil dieselbe, anstatt die wahren Feinde des Thrones zu verfolgen, sich nur damit beschäftigt, gegen die Verteidiger desselben, unter dem Vorwande, daß sie überspannte Köpfe wären, zu wüthen. Diese Ungunst, in welche der thätige General-Polizei-Intendant Hr. Recacho bei der apostolischen Junta gefallen ist, soll sich vornehmlich daher schreiben, daß seine Agenten kürzlich in einem Kapuzinerkloster der Hauptstadt eine Druckerei aufgehoben haben, in welcher man eben beschäftigt war, eine dem General Mina untergeschobene Proklamation zu drucken. Diese Proklamation sollte in den Provinzen verbreitet werden und man wollte dadurch einen doppelten Zweck erreichen, nämlich den König von

der schlechten Verwaltung der Polizei überzeugen und den Antrag zur Wiederherstellung der Inquisition hierauf begründen. Der König hat indeß sich dahin geäußert, daß er vor der Hand keine Aenderung in der Verwaltung der Polizei zu machen gesonnen sei.

Die Intriguen, einen Theil des Ministeriums zu stürzen, dauern noch immer fort. In diesen Tagen soll es dem Herzog von Infantado beinahe gelungen seyn, den König zur Entlassung der Herren Calomarde und Ballesteros zu bestimmen, allein ein kleiner Umstand hat die Unterschrift des Dekrets verhindert. — Die Jesuiten machen große Fortschritte in unserm Lande, sie nehmen in aller Stille ihre seit 60 Jahren verkauften Besitzungen wieder ein. Sie vervielfachen sich mit jedem Tage, und man giebt die Anzahl der Novizen, die sie seit kurzem aufgenommen haben, auf 900 an.

Großbritannien.

London den 3. Mai. Der Kabinetstath über die Unruhen in Lancashire wurde Sonnabend von 10 Uhr Morgens bis halb 1 Uhr beim Grafen Liverpool in Whitehall gehalten, worauf Herr Peel zum Arbeiten in seine Aemter ging und mehrere Kouriere nach allen Richtungen absandte.

Sonntag ertheilten Sr. Maj. dem Lordkanzler, dem Grafen v. Liverpool und Herrn Canning Audienzen. — Vorgestern hatte der Herzog von Wellington eine Audienz bei Sr. Maj. — Sonntag Morgen um 9 Uhr erhielt Herr Peel durch einen Expressen Depeschen von den Obrikeiten in Lancashire, welche ihn und seine Untergebenen den ganzen Tag beschäftigten. — Sonntag arbeitete Herr Huskisson im auswärtigen Amte. — Montag Morgen erhielt Herr Peel wieder Depeschen aus Lancashire, worauf um 2 Uhr Kabinetstath im auswärtigen Amte war. — Vorgestern brachte Lord King eine Petition der Fabrikarbeiter in Manchester ins Oberhaus, die ihre Noth vortrugen, die nicht von den Maschinen herrühre, (in deren Hinsicht sie den verübten Unfug tadeln) sondern allein von den Kornsezen. — Dies gab Anlaß zu einer langen Diskussion, doch ward kein Antrag gemacht. Graf Liverpool antwortete jenen Lords, die erslich Dazwischenkunft des Parlaments, dann Revision der Kornseze noch in dieser Session verlangten; eine Parlaments-Maafregel sei weniger nothwendig, als Subscriptionen es seyen, und das Vorhandenseyn und der Umfang der Unruhen selbst gebe neue und

bedeutende Gründe zur Verschiebung der Diskussion der Korngesetze her.

Im Unterhause kündigte Herr Canning auf gestern Abend die Motion auf eine Bill zur Erlaubniß des Verkaufs des fremden Kornes unter Schloß, daß er auf 250 bis 300,000 Quarter anschlug, an, bloß um, wie er sagte, das Vorurtheil zu widerlegen, als ob mitten im Ueberflusse Menschen Hungers stürben. Auch auf Erlaubniß für die Minister, in der Zwischenzeit der Sessionen erforderlichenfalls die fremde Korneinfuhr ganz oder theilweise zu gestatten, werde er antragen.

Das Unterhaus nahm gestern den ersten Theil des ministeriellen Antrags, das Korn unter Schloß zum Verkauf zum inländischen Verbrauch zu bringen, an; der zweite aber wurde zur weiteren Erwägung auf heute vertagt; worüber Herr Canning laut sein Mißfallen gestand.

Gestern war Versammlung im Mansion-House zur Unterzeichnung von Beiträgen für die Manufaktur-Distrikte, auf Einberufung des Lord-Mayors, an welchen deshalb Freitag ein Gesuch ergangen war. Die Unterschriften betragen schon 13,000 Pfund St. Marquis v. Stafford allein hat 1000 Pfund unterzeichnet. Se. Maj. haben nun in allem schon 5200 Pfund unterzeichnet. Sonnabend Abend und Sonntag Morgen gingen mehrere Truppen-Abtheilungen mit Geschütz durch Islington nach Manchester. Am 30. v. M. war in Manchester die Ruhe völlig hergestellt, auch eine Compagnie Artillerie mit zwei Feldstücken angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Im Meseritzer Kreise hat der Gutsbesitzer von Haza auf Lewitz nach den Grundsätzen des Amtsraths von Albert im Anhalt-Erbschenschen, auf seinen zu Lewitz gehörigen drei Vorwerken eine Antheilswirtschaft eingerichtet und mit 20 Tagelöhner-Familien dahin kontrahirt, daß sie einen Antheil des Ertrages der Feld- und Gartenfrüchte erhalten und darin Veranlassung finden, mit besonderer Thätigkeit und Anstrengung zu arbeiten, um mit dem möglichst geringsten Kostenaufwande die höchste Produktion und Kultur zu bewirken. Die Folge wird lehren, ob ein solcher Betrieb der Landwirtschaft vortheilhaft ist.

Das Unheil, (sagt die Berliner Spenersche Zeitung), welches die misslungenen Spekulationen mit Ankauf und Aufspeicherung von „veredelter Wolle“ im Handelsstande angerichtet

haben (denn bekanntlich sind mehrere angesehene Handlungshäuser in England und auch hier zu Lande hauptsächlich durch übermäßigen Ankauf von veredelter Wolle ruinirt worden), dieses Unheil drohete auch auf die „Woll-Erzeugung“ selbst und auf die Landwirthe, welche aus derselben eine Hauptquelle ihres Erwerbes zu machen hofften, zurückzuwirken, und die Meinung der minder begüterten Defonomen, die, aus Mangel an Kapital, auf den Ankauf theurer Merinos Verzicht thun müssen, zu begünstigen: daß, im Ganzen und im Großen, hier zu Lande vornemlich danach gestrebt werden müsse, nicht sowohl die allerfeinste, sondern vielmehr nur die sogenannte mittelfeine Wolle, aber diese von der bestmöglichen Qualität und in der größten Quantität zu erzielen, weil es an deren Bedarf und vortheilhaftem Verkauf nie fehlen wird. Der in den Zeitungen vielfältig angekündigte Verkauf von ganzen Heerden echter Merino's schien jene Besorgniß: daß in der Produktion der allerfeinsten Wolle nächsten ein merklicher Rückschritt erfolgen werde, allerdings zu rechtfertigen. Daß aber gleichwohl dem nicht also sei, das scheint der äußerst glänzende Erfolg, welchen die in den nur eben vergangenen Tagen auf dem klassischen Boden zu Mögeln statt gefundene Auktion von echten Merino's gehabt hat, ganz unbezweifelst zu beweisen. Nach der Versicherung eines bei gedachter Auktion anwesenden Landwirthes ist nämlich nicht nur der Zubrang von Käufern (selbst aus den entferntesten Gegenden) ungewöhnlich groß gewesen, sondern die verkauften edlen Thiere sind auch zu ganz unerwartet hohen Preisen weggegangen. Namentlich sind zwei in jedem Betracht höchst ausgezeichnete Böcke, die in dem Auktions-Verzeichnisse unter der Benennung „Pracht-Thiere“ aufgeführt standen, Nr. 1. mit Einhundert Stück, Nr. 2. mit achtzig Stück Friedrichs'or (das erste, der Angabe nach, für die Schäferei des Fürsten Esterhazy), die besten Schaafmütter aber, in Rudeln von 10 Stück mit einander, jedes einzelne Schaaf bis zu 9 Friedrichs'or bezahlt worden. Das ist erfreulich und ein augenscheinlicher Beweis, wie viel sich bei Sachkenntniß, bei aufmerksamer Sorgfalt und bei Ausdauer ausrichten lasse und wie segensreich es wirke, wenn denkende Landwirthe irgend einem besondern Ziele aus allen Kräften nachstreben!

Die Regierungsblätter von Königsberg, und Dantzig enthalten jetzt folgende Verordnung: Da nach neuern zuverlässigen Nachrichten die Pest in der Wol-

dau und Wallachei wieder ausgebrochen seyn soll, so finden wir uns veranlaßt, auch in diesen Regierungsbezirken die nöthigen Maasregeln gegen die Einschleppung dieses Uebels anzuordnen u.

Durch anhaltenden häufigen Regen und den noch spät in den Gebirgen gefallenen Schnee, sind die Schlesiſchen Flüſſe bedeutend ausgetreten und verursachen große Ueberschwemmungen. Die Oder bei Breslau hat einen so hohen Stand angenommen, daß sie sich über die Wälle in die Niederungen ergießt, und um sich her große Wiesen und Kornfelder in Seen verwandelt. Ihre Höhe am 5. d. M. war 12 Stunden lang 23 Fuß 3 Zoll. In Breslau sind bereits alle Keller mit Wasser angefüllt und das Wasser steht Fuß hoch in den Straßen. Die Dörfer in der Nähe des Flusses liegen wie Inseln im Wasser. Häuser, wo hinein die Fluthen sich bereits Oeffnungen bahnten, mußten verlassen werden. Die Verwüstung ist furchtbar. Zwar bietet man alles auf, um einen Durchbruch der Hauptdämme abzuhalten, indeß wühlt das Wasser von unten und ist überall dem Ueberfließen nahe. Nach mehreren Jahren von außerordentlicher Trockenheit ist dieser ungemein hohe Wasserstand doppelt verderblich.

In den meisten großen Städten Preußens haben sich jetzt Vereine zur Unterstützung der nothleidenden Griechen gebildet. Auch in Hamburg sammelt man durch Konzerte u. eifrig.

Der in Breslau zusammengetretene Verein zum Besten der Griechen hat den Namen des „Schlesiſchen Vereins zur Unterstützung der nothleidenden Griechen“ angenommen. Unter den Anzeigen von eingegangenen Beiträgen findet sich auch ein doppelter Damenschmuck, und die Einnahme eines Theater-Abends mit 389 Thlr. — In Stettin sind die Beiträge, welche die dortige Zeitung anzeigt, von sehr hohem Betrage; und eben so in den Rheinstädten Köln und Düsseldorf.

Zum Besten der nothleidenden Griechen wurde am 6. Mai in Breslau Truny von Körner gegeben. Der dortige Theaterunternehmer Hr. Biercy hat sich durch diesen Schritt die allgemeine Achtung erworben.

In den ersten Stunden, als in Breslau der Aufruf zur Unterstützung der unglücklichen Griechen von Berlin aus durch die Zeitungen einkam, bildete sich dort ein Verein aus den angesehensten Bürgern und Staatsbeamten, — der Verein unterzeichnete für sich sogleich 800 Thaler. Sogleich verbreitete sich die Theilnahme unter alle Stände; Alles, und

auch der Armste, glaubte etwas für die nothleidenden Griechen thun zu müssen. So haben denn selbst arme Wittwen, Tagelöhner, Dienstboten, sogar Soldaten Compagnieweise ihr Schärlein beigesteuert.

Herr Graß, Barth und Comp. zu Breslau haben von der Deutschen Uebersetzung des Prachtwerks „des Grafen Raczyński Reise nach einigen Provinzen des Osmanischen Reiches“, welches im Ladenpreise 2 Rthlr. 15 Sgr. kostet, (nämlich die kleinere Ausgabe), Zweihundert Exemplare den nothleidenden Griechen gewidmet, und soll das Stück zu einem Thaler verkauft werden.

W o h l t h ä t i g k e i t.

Für die durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien haben bis heute beigetragen:

- 1) Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen Radzivil 100 Rthlr.
 - 2) Sr. Durchlaucht der Königl. Statthalter Fürst Radzivil 50 Rthlr.
 - 3) Ein Ungeannter 2 Gd'or; dessen Frau 2 Gd'or; dessen Tochter 1 Rthlr.
 - 4) D. A. G. R. Tomaszewski 3 Rthlr.
 - 5) J. S. R. 2 Rthlr.
 - 6) J. v. S. 2 Gd'or.
 - 7) W. R. 20 Rthlr.
 - 8) M. R. 1 Rthlr.
 - 9) W. v. L. 10 Rthlr.
 - 10) aus Dvinsk 10 Rthlr.
 - 11) Justizrath Schumann 4 Gd'or.
 - 12) v. Poltowski 1 Dukaten.
 - 13) v. Dalezinski 3 Rthlr.
 - 14) v. S. 2 Rthlr.
 - 15) G. D. J. R. Köpfer 5 Rthlr.
 - 16) M. v. R. 1 Rthlr.
 - 17) Cantius v. Zabarowski 6 Rthlr.
 - 18) J. v. W. auf Gora 1 Rthlr.
 - 19) L. G. R. Boy 5 Dukaten.
 - 20) D. A. G. R. Laube 1 Gd'or.
 - 21) D. P. S. Lucas 3 Rthlr.
 - 22) Div. 1 Rthlr.
 - 23) C. W. 15 Rthlr.
 - 24) Domkanzler v. Dunin 4 Gd'or.
 - 25) Canonicus v. Mizjewski 3 Gd'or.
 - 26) Canonicus v. Tomanski 3 Gd'or.
 - 27) Canonicus v. Ulatowski 2 Rthlr.
- Von Nro. 1 — 27. in Summa 21 Stück Gd'or., 6 Dukaten und 236 Rthlr.

Damit andere in hiesiger Provinz sich zu gleichem Zwecke gebildete Vereine und auswärtige Wohlthäter, welche sich uns anschließen wollen, ihre Gaben und Schreiben an bestimmte Adressen senden können, so haben Herr E. Wardt, Bergstraße Nro. 107., und Herr W. Rosenstiel, St. Martin Nro. 101., beide Mitglieder unsers Vereins, es übernommen, das Eingehende anzunehmen, zu berechnen und desfallige Anträge zu beantworten; wir bitten daher sich an dieselben wenden zu wollen.

Posen den 16. Mai 1826.

Der Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Griechen.

(Mit zwei Beilagen.)

Todesanzeige.

Am 8. d. M. früh um 8 Uhr verschied in Glogau unser innig geliebter Vater und Schwiegervater, der Kriegs- und Domainen-Rath Herr Hoffmann-Scholz auf Birkenhof in Schlesien, an einer nervösen Katarakthkrankheit. Gesund und wohl, und ohne sein so nahe Lebensende zu ahnen, reiste er am 2. d. Mts. früh von Birkenhof nach Glogau ab, erkrankte dort noch an demselben Tage Abends, und alle ärztlichen Bemühungen vermochten nicht, sein uns so theures Leben zu erhalten. Wer den Verewigten kannte, wird unsern großen Verlust zu würdigen wissen, und uns stille Theilnahme, um die wir bitten, nicht versagen.

Mittheiler am 11. Mai 1826.

Lisette Duosé, geborne Hoffmann-Scholz.
Henriette Plathner, geborne Hoffmann-Scholz.

Karl Friedrich August Hoffmann-Scholz, Ober-Landesgerichts-Referendarius.

Ida Hoffmann-Scholz.

Der Kammerrath Plathner, } als Schwie-
Der Amtsrath Duosé, } geröthne.

Bekanntmachung.

Die in dem Staroleker Eichwalde (Louisenhain) links an der Straße von Posen nach Leszno belegene Blöße ist zum Schießplatze für die hiesige Garnison auch für das laufende Jahr bestimmt. Die Schießübungen werden mit dem 15. d. M. ihren Anfang nehmen.

Jedermann möge thun, was nöthig ist, um sich vor Gefahr und Schaden zu bewahren. Die in Rede stehenden Schießübungen werden übrigens während der diesjährigen Feuerndte eingestellt werden, damit die zu dieser Zeit auf den, hinter dem Schießplatze belegenen Wiesen, arbeitenden Leute nicht gestört oder beschädigt werden.

Hiebey wird dem Publiko das Ausgraben der verschossenen Kugeln auf dem Militair-Schießstande bei Strafe untersagt.

Posen den 9. Mai 1826.

Königl. Preussische Regierung.

Bekanntmachung.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß Kontraventiosen gegen die Maaß- und Gewichts-Ordnung, und namentlich gegen den Gebrauch des neuen Preussischen Ellenmaaßes häufig dadurch befördert wer-

den, daß viele der zum öffentlichen Verkehr bestimmten geahten Ellen in der untern oder obern Viertel-Abtheilung die Bezeichnung eines Achtel-Ellen-Maaßes enthalten, da sich mit Benutzung des letztern die Länge der ehemaligen Breslauer oder polnischen Elle bestimmen läßt, und nach dieser beinahe häufiger als nach der neuen Preussischen Elle gemessen wird.

Um nun den auf diese Art stattfindenden Uebervorteilungen des Publikums Schranken zu setzen, und gleichzeitig den allgemeinen Gebrauch des neuen Ellenmaaßes zu befördern, wird mit Genehmigung der Königl. Hochtbl. Regierung hierdurch bestimmt: daß vom 1sten Juni d. J. ab der Gebrauch aller Ellen, welche in dem obern oder untern Viertel eine, wenn auch noch so unmerkliche, Bezeichnung des Achtel-Ellenmaaßes enthalten, im öffentlichen Verkehr unbedingt untersagt seyn, und alle nach dem Ablauf des obigen Termins in den Kaufläden sich noch etwa vorfindenden Ellen jener Art konfiscirt, und die Besitzer derselben mit den durch die Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 auf den Gebrauch unrichtiger Maaße und Gewichte festgesetzten Strafen belegt werden sollen.

Hierdurch wird übrigens keinesweges der Gebrauch eines geringeren Längenmaaßes als des einer Viertelelle behindert, da alle Bezeichnungen von kleinern Längen, als z. B. einer Achtel-Elle oder Sechszehnthel-Elle in den beiden mittelsten Vierteln der Elle angebracht werden können.

Das Publikum, insbesondere aber der handelsreibende Theil desselben, hat sich nach gegenwärtiger Bestimmung genau zu achten.

Posen den 8. Mai 1826.

Der Ober-Bürgermeister Tzähler.

Bekanntmachung.

Das zur Herrschaft Tomysel gehörige, im Bucker Kreise belegene Dorf und Vorwerk Wytomysel soll von Johannis d. J. bis dahin 1829. anderweit auf drei Jahre verpachtet werden.

Der Termin steht auf

den 27sten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr.

vor dem Land-Gerichts-Rath Decker in unserm Instruktions-Zimmer an. Wer bieten will, hat, be-

vor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 300 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. Mai 1826.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Die den Wirth Muchaschen Eheleuten zugehörige, zu Solagz bei Posen belegene Wirthschaft soll auf 3 Jahr, nemlich von Johanni d. J. bis dahin 1829 im Termin

den 10ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Partienzimmer vor dem Referendarius Feisel öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 13. April 1826.

Königl. Preuss. Land = Gericht.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub Nro. 408. der Gerberstraße belegene auf 10748 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. abgeschätzte Conrad Gabler'sche Haus, für welches am letzten Termine 5610 Rthlr. geboten worden, soll anderweit im perentorischen Termine

den 27ten Junius cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Culemann in unserm Partheien-Zimmer meistbietend verkauft werden.

Kauflustige Besitzfähige werden hiermit eingeladen, sich im Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden, und den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Kaufbedingungen und Taxe können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, muß zuvor 300 Rthlr. Caution erlegen.

Posen den 20. April 1826.

Königl. Preuss. Land = Gericht.

Subhastations-Patent.

Wegen nicht bezahlter Kaufgelder soll das hieselbst auf der Vorstadt St. Martin sub Nro. 61. belegene, den Peter Swiderski'schen Erben gehörige, überhaupt auf 207 Rthlr. gewürdigte Grundstück, nebst dem dazu gehörigen Acker und Gärten, resubastirt werden, und sind die Bietungs-Termine hiezufür

den 12ten Juli,
den 12ten September, und
den 14ten November 1826,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, wovon der letzte perentorisch ist, vor dem Landgerichts-Referendarius Knebel in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchen Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten, und daß der Bietende im Termine eine Caution von 300 Rthlr. erlegen muß.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. April 1826.

Königl. Preuss. Land = Gericht.

Ediktal-Licitation.

Auf den Antrag des Königlichen Landgerichts zu Meseritz wird die aus dessen Deposito abhanden gekommene Zins-Rekognition über die zur von Taubenheimischen Konkursmasse gehörigen Pfandbriefe: Ober-Hirschfeldau G. S. Nro. 37 à 360 Rthlr. Mehrschüz

= = = 102 à 40 =
hiermit ausgesetzt, dergestalt, daß diese Rekognition, wenn solche nicht bis zum Johannisterrn d. J., spätestens

den 8ten August künftigen Jahres zum Vorschein kommt, von selbst für erloschen gehalten, und nicht nur der Betrag der Zinsen dem genannten Königlichen Landgericht zu Meseritz verabsolgt, sondern auch für dasselbe die Ausfertigung einer neuen Zins-Rekognition verfügt werden wird.

Breslau den 15. August 1825.

Schlesische General = Landschafts-Direktion.

A n z e i g e.

Die Königliche Berliner Porzellanmanufaktur wird in dem Monat Juni dieses Jahres weiße Porzellane neuester Fabrication, als: Tafelservice, Kaffee- und Thee-Service, Teller, Terrinen, Schüsseln, Tassen, Kannen, Wasserkrüge, Spuckkasten, Pfeifenköpfe, Blumentöpfe, Vasen und dergleichen mehr, in Posen durch einen Beamten der Königl. Manufaktur versteigern lassen, und behält sich vor, die Tage der Auktion so wie das Auktionslokal in den öffentlichen Blättern näher zu bestimmen.

Der Königl. Ober-Bergrath und Dirigent der Königl. Berliner Porzellanmanufaktur für weißes Porzellan,

F r i e d.

Bekanntmachung.

Den 1ten Juni cur. Vormittags 10 Uhr sollen in Bogunice bei Schroda verschiedene Effecten und Inventarien-Stücke meistbietend verkauft werden.

Posen den 9. Mai 1826.

Land-Gerichts-Referendarius v. Studnitz.

Bekanntmachung.

Das Endeß benannte Oberwirthschafts-Amt beehret sich, hiemit allen Herren Schaafzüchtlern bekannt zu machen, daß die Wolle von der Eskurial-Stamm-Schäferrey zu Malitsch während dem nächsten Wollemarkt zu Breslau in der Elisabeth-sont Tuch-Strasse Nro. 4. im goldenen Kreuz zum Verkauf steht, dieselben somit, der Bestellungen auf Mutter-Wieh und Böcke wegen, fürs künftige Jahr, da bis dahin schon circa 300 Stück Muttern von 1 — 5 Jahr und Sprungböcke von 1½ — 2½ Jahr zum Verkauf gestellt werden können, vorläufig die Wolle gefälligst in Augenschein nehmen wollen. Den 12. Mai 1826.

Das Ober-Wirthschafts-Amt der Er. Majestät dem Könige von Baiern gehörigen Herrschaft Malitsch, Fauer-schen Kreises.

Kupferhütchen zu Percussions-Flinten, wie auch frischeste Esparsette empfing so eben

Fr. Wielefeld.

Getreide-Marktpreise von Berlin,
den 11. Mai 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			auch		
	Ruß.	Bay.	fl.	Ruß.	Bay.	fl.
Zu Lande:						
Weizen	1	10	—	1	—	—
Roggen	—	27	6	—	23	9
große Gerste	—	23	2	—	20	—
kleine do.	—	20	8	—	20	—
Hafer	—	18	9	—	14	5
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	1	10	—	1	7	6
Roggen	—	25	—	—	23	9
große Gerste	—	21	3	—	18	9
kleine do.	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	15	—	—	13	2
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	6	2	6	5	—	—
Heu, der Centner	1	—	—	—	20	—

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 12. Mai 1826.	Zins- Fuls.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	81½	81½
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	95	94½
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	93½
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	81½	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	81	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	101½	—
Königsberger do.	4	79	—
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	90	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	21½	21
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	84½	—
dito dito B.	4	81½	—
Großh. Posens. Pfandbriefe	4	91½	—
Ostpreussische dito	4	86½	—
Pommersche dito	4	100½	—
Chur- u. Neum. dito	4	102	—
Schlesische dito	4	—	—
Pommer. Domain. do.	5	104½	—
Märkische do. do.	5	104½	—
Ostpreuss. do. do.	5	100½	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	34½	33½
dito dito Neumark	—	34½	33½
Zins-Scheine der Kurmark	—	35	34½
do. do. Neumark	—	35	34½
Holl. Ducaten alte à 2½ Thlr.	—	18½	—
do. dito neue do.	—	—	—
Friedrichs'd'or.	—	13½	12½
Posen den 16. Mai 1826.			
Posener Stadt-Obligationen	4	92½	—

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 12. Mai 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bay.	fl.	Ruß.	Bay.	fl.
Weizen	1	2	6	1	6	4
Roggen	—	21	—	—	22	—
Gerste	—	15	—	—	16	—
Hafer	—	11	—	—	12	—
Buchweizen	—	16	4	—	17	6
Erbfen	—	20	—	—	21	4
Kartoffeln	—	9	—	—	11	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	20	—	—	21	4
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß.	3	5	—	3	10	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß.	1	2	6	1	5	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Eines der wichtigsten Meteore, welches auf die Witterung einen wesentlichen Einfluß ausübt, ist der Wind. Mit einiger Aufmerksamkeit beobachtet man, daß der Nordwind bei uns in der Regel Kälte, der Ostwind reine Luft und Trockenheit, der Südwind Wärme und der Westwind regniges Wetter mit sich führen, und dies läßt sich allerdings leicht enträthseln, da die Winde des Südens von der Gluth der trocknen Sahara und dem warmen Mittelmeere mit Wärmestoff gesättigt, unsere Luftschichten durchwärmen, während der West uns des atlantischen Oceans feuchte Luft herführt, und der Nord aus dem eisigen Pole über ewiges Eis und die kalte Nordsee zu uns herüberstürmt. Schon diese allgemeine Bemerkung mußte dem Meteorologen anziehend genug sein, um sich einer fleißigen Beobachtung der Winden zu weihen. Klar ist es, daß jede Störung des Gleichgewichtes der Luft als eines flüssigen Körpers Störungen in unserm Luftmeere hervorbringen, und daß demnach jede Veränderung in der Dichtigkeit, Schwere und Ausdehnbarkeit des Luftkreises die Ursache entstehender Winde werden muß, — denn Phyzika, indem er den besonderen Ursachen eines Windes nachspürt, oder dessen horizontale und vertikale Richtung, Geschwindigkeit, Dauer, Gleichförmigkeit, Periodicität, Temperatur, Trockenheit oder Feuchtigkeit, und sonstige besondere Eigenschaften beobachtet.

Datum	1826.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
	Stunde.						
7	8 Uhr.	27. 8,73 L.	+ 11	12	N.	heiter	sehr windig.
	12 "	" 68 "	+ 15	4, 5	" "	einz. Wolken	
	4 "	" 50 "	+ 14, 9	2	" "	" "	
8	8 "	" 9,96 "	+ 10, 5	18	" "	wolfig	— Wind.
	12 "	" 10,12 "	+ 14, 3	0	" "	" "	
	4 "	" 9,88 "	+ 14	0	" "	" "	
9	8 "	" 10,58 "	+ 8	8	" "	heiter	
	12 "	" 50 "	+ 11, 5	0	" "	" "	
	4 "	" 9,97 "	+ 12,	4	" "	" "	
10	8 "	" 10,74 "	+ 9	10	" "	" "	
	12 "	" 10 "	+ 14	0	" "	einz. Wolken	
	4 "	" 9,78 "	+ 14	0	" "	heiter	
11	8 "	" 88 "	+ 13	10	" "	" "	
	12 "	" 67 "	+ 16, 9	15	" "	sehr wolfig	
	4 "	" 46 "	+ 15	9	NB.	trübe	
12	8 "	" 10,92 "	+ 11, 2	7	" "	wolkenleer	
	12 "	" 90 "	+ 15	3	" "	wolfig	
	4 "	" 50 "	+ 13	0	" "	Gewitterge	
13	8 "	" 11,25 "	+ 7, 5	14	" "	trübe	Windstöße.
	12 "	" 14 "	+ 12, 5	0	" "	" "	
	4 "	" 10,54 "	+ 13, 9	0	" "	" "	

A n z e i g e.

Das Hermannsbad bei Muskau

wird den 1sten Juni d. J. eröffnet.

Mineral- und Moorschlammäder, Doucheäder, ein Schwefelräucherungsbad und ein Russisches Dampfbad, frische Füllung der gesuchtesten Mineralwässer, die künstlich vom Dr. Strube nachgeahmten Carlsbader Brunnen, wie mit größter Sorgfalt bereitete süße Molken für Brustfranke, befinden sich daselbst zum Gebrauch für Kurgäste vereint.

Für gute Restaurationen ist gesorgt, und auf dem Bade selbst, wie in dessen nahest. Bezirk, für Wohnungen nebst Stallungen und Remisen. Ganz meubirte Zimmer, mit und ohne Betten, sind nach ihrer Beschaffenheit zum verschiedenen Preise täglich von 8 Sgr. bis 1 Rthlr. Cour. zu haben, und nimmt die Fürstlich Pückler-Muskausehe Bade-Direktion, und diese nur ausschließend, Bestellungen an.

Hermannsbad bei Muskau, den 3. Mai 1826.

Die Fürstl. Pückler-Muskausehe Bade-Direktion.

Der Ober-Medizinal-Rath und General-Stabs-Arzt der Armee, Herr Dr. Rust, hat eine in dem XXI. Bande seines Magazins für die gesammte Heilkunde enthaltene, vom Herrn Dr. Harthausen verfaßte Schrift, über die Heilkräfte des Mineralwassers und besonders des Moor- und Badeschlammes bei Muskau, mit einem Vorwort begleitet. Als Ausspruch eines der ersten Männer, den im Fach der Heilkunde der Staat und das Ausland verehrt, über den Werth und die Vorzüge dieser Quellen und Bäder, wird dem Publikum dieses Vorwort hier mitgetheilt. Zugleich die Herren Aerzte, für deren ausschließenden Gebrauch die Schrift des Herrn Dr. Harthausen abgefaßt ist, darauf hingewiesen, und solche deren Aufmerksamkeit empfohlen.

„Die Lobpreisungen neu aufgefundenener Heilquellen sind, wie diese selbst, in den neuesten Zeiten eine so alltägliche Erscheinung geworden, daß die Wirkung solcher öffentlichen Empfehlungen oft gerade eine der beabsichtigten ganz entgegengesetzte werden mußte, und die Aerzte bei den vielen durch gereifte Erfahrung längst erprobt und bewährt gefundenen Heilanstalten dieser Art mit Recht in der Anwendung der neuern vorsichtig gemacht worden sind. Wenn ich mich auch gern zu der Meinung bekennen will, daß die chemische Analyse allein über den therapeutischen Werth einer Heilquelle uns nicht genügenden Aufschluß zu geben vermag, und nicht selten eine für die jetzige Chemie unbedeutende Mischung von großem Wer-

the für die Therapie ist, so hat doch die Mehrzahl der in unsern Tagen neu entdeckten Bäder auch auf dem Prüfstein der praktischen Erfahrung sich noch so wenig bewährt, daß man sich nicht geneigt fühlen kann, den panegyrischen Schriften darüber willig Gehör zu geben, um so weniger, da die chemischen Mischungsverhältnisse der meisten dieser jüngern Heilquellen sich mehr oder weniger schon in den vielen ältern und berühmtern vorfinden. In allen diesen Beziehungen aber macht das erst seit einigen Jahren bekannt gewordene Herrmannsbad in Muskau eine bemerkenswerthe Ausnahme. Nicht allein, daß hier in dem Badewasser eine bedeutende Menge von Eisen chemisch nachgewiesen ist, und daß sich vorzüglich in demselben das salzsaure Eisen mit salzsaurem Kalk und salzsaurer und schwefelsaurer Kalkerde vermischet vorfindet, welche Verbindung nicht nur als eine höchst seltene, sondern auch als eine höchst wirksame anzusehen seyn dürfte, so bereichert dieses Bad auch ganz vorzüglich durch den in großer Menge dort gelagerten Moor- oder Badeschlamm die Reihe der wahrhaft nützlichen und wirksamen Heilquellen. Was ein kräftiger Moor, in Badesform angewandt, in vielen Krankheiten der Haut, der Nerven und Drüsen zu leisten vermöge, das hat namentlich, der ältern Schlammbäder nicht zu erwähnen, Marienbad in den letzten Zeiten so eindringlich bewiesen, daß dieser Badeort seine verdiente Frequenz von Gästen vielleicht nicht weniger der Bades als den Trinkanstalten verdankt. Ich muß aber aus eigener Ueberzeugung durch sinnliche Vergleichung beider Moore, des Marienbader und des Muskauer, und gestützt auf mehrere Resultate aus meiner praktischen Erfahrung, alles das bestätigen, was der Verfasser der nachfolgenden Abhandlung namentlich von den ausgezeichneten Wirkungen des so kräftigen Moores von Muskau rühmt. Wenn sich aber das Trink- und das Badequell-Wasser daselbst ihrer chemischen Analyse nach, und auch nach den nun schon vielfach erprobten Wirkungen auf den Organismus, unseren gehaltreicheren Eisenquellen anschließen, so sehen wir in der Verbindung dieser Arzneimittel, wie sie uns die Anstalten in Muskau darstellen, eine höchst wohlthätige Spende der Natur, und einen therapeutischen Anhaltspunkt für eine große Mannichfaltigkeit von Krankheitsformen, wie dies die folgenden, ganz den Stempel der innern Wahrheit tragenden Berichte aufs neue bewähren.

Es sei mir aber noch erlaubt, auf die so höchst erfolgreichen Bemühungen aufmerksam zu machen, die der erhabene Besitzer des Muskauer Bades, Fürst Pückler, für die innere Verbesserung und die äußere Verschönerung desselben gemacht hat. In letzterer Beziehung dürfte Muskau wahrlich von wenigen wahrhaft wirksamen Bädern übertroffen werden, wie man sich schon aus den bekannt gewordenen lithographirten Abbildungen verschiedener Punkte und Ansichten daselbst ungefähr überzeugen kann. In ersterer Hinsicht sind alle Anstalten getroffen, Muskau nun auch mit den Struve'schen Mineralwässern zu versehen, die sich gerade in Verbindung mit gleichzeitigen Badeskuren, wie in Doberan und andern Badeorten, so wirksam gezeigt haben, und wodurch nun auch dem Bedürfnisse einer größern Menge von Kranken genügt werden wird. Wenn in der bevorstehenden Badesaison (1826) diese letzteren Einrichtungen, ihrer nicht geringen Schwierigkeiten wegen, noch nicht ganz vollendet in Muskau zu finden seyn sollten, so wird doch bestimmt, wie ich aus genauen gefälligen Angaben weiß, der Schluß dieses Jahres die nöthigen Vorarbeiten dazu ganz beendet seyn, und das Herrmannsbad kann unstreitig bald den Rang unter den wichtigsten Bädern gewinnen, der ihm auch, meiner Ueberzeugung nach, mit vollem Rechte gebührt."